

**Liebe Leserinnen und Leser,**

sicherlich werden Sie verwundert sein, dass der 3. Bericht aus dem Landesrat erst jetzt erscheint – obwohl der Landesrat inzwischen dreimal getagt hat, der 1. Hamburger Ratschlag Stadtteilkultur erfolgreich veranstaltet worden ist und wichtige personelle Veränderungen im Bereich Stadtteilkultur in der Kulturbehörde stattgefunden haben.

In der Dezembersitzung des Landesrats kündigte Frau Wulf in Anwesenheit des Staatsrats Herrn Behlmer den Mitgliedern mit, dass sie nach 21-jähriger engagierter Arbeit im Bereich Stadtteil- und Soziokultur zum 1. Januar 2001 in den Ruhestand gehen werde. Hierzu teilte der Staatsrat mit, dass die Kulturbehörde unverzüglich eine Referentenstelle für den Bereich Stadtteilkultur ausschreiben werde.

Mit dem Ausscheiden von Frau Wulf ist der Bereich Stadtteil- und Soziokultur als Referat in die bisherige Abteilung Theater, Musik, Bibliotheken und Recht eingegliedert worden. Leiter der Abteilung ist Herr Hans Heinrich Bethge. **(Tel-Nr.??)**

Inzwischen sind Bewerbungsverfahren, Vorauswahl und Bewerbungsgespräche abgeschlossen und der neue Referent für Stadtteilkultur steht fest.

**Themen in dieser Ausgabe:**

- 1. Hamburger Ratschlag für Stadtteilkultur/Resümee
- Ankündigung des 2. Hamburger Ratschlags
- Schlüsselementwicklung
- Fördermodelle für Stadtteilkultur
- Ergebnisse des Evaluationsberichtes zur Arbeit des Landesrats

Herr Werner Frömming wird zum 1. Mai 2001 als neuer Referent für Stadtteilkultur seine Arbeit in der Kulturbehörde aufnehmen. Bisher war er erfolgreich und engagiert als Geschäftsführer des goldbekHauses tätig.

Ende Januar fand in der Kulturbehörde der Abschiedsempfang für Frau Wulf statt. Zahlreiche Gäste aus Politik, Verwaltung und Stadtteilkultur sowie ihre Arbeitskollegen kamen zu dieser Feier, um die jahrzehntelange Arbeit von Frau Wulf zu würdigen. An dieser Stelle des Editorials möchte Frau Wulf allen für ihre jahrelange gute Zusammenarbeit und vor allem für die Teilnahme und das Gelingen ihrer Abschiedsfeier danken.

## **Haushaltsplanung**

Der Haushaltsplan 2001 sieht eine Beibehaltung des gegenwärtigen Fördervolumens für die soziokulturellen Zentren in Hamburg vor und auch die Rahmenezuweisungen für die Projektmittel sind in gleicher Höhe von der Kulturbehörde veranschlagt worden. Darüber hat im November 1999 bereits die Abstimmung der Kulturbehörde mit der Bezirksverwaltung stattgefunden. Durch den notwendigen langen Vorlauf ist der Gestaltungsspielraum der Kommunalpolitik eingegrenzt. Für die Träger stellt sich aber auch jetzt schon die Frage nach dem Umgang mit steigenden Personalkosten infolge von Tarifanpassungen. Eine neugebildete AG des Landesrats wird sich sowohl mit der Verfahrensweise von Haushaltsplanungen als auch mit den Tarifanpassungen beschäftigen und hierzu Vorschläge machen.

## **Kennzahlen-Erhebung für 1999**

Aus den bisherigen Ergebnissen der Datenauswertung zur Kennzahlen-Erhebung 1999 ist erkennbar, dass es den Einrichtungen gelungen ist, auch unter den wirtschaftlichen Zwängen ein attraktives Angebot aufrecht zu erhalten. Eine Diskussion der Ergebnisse

wird in einer der nächsten Sitzungen stattfinden.

## **LOLA-Konflikt/Gebäude-management**

Aus aktuellem Anlass stellte Frau Schreiter vom Stadtteilkulturzentrum LOLA die gegenwärtigen Konflikte um das Zentrum in Bergedorf im Plenum dar, bei denen es unter anderem auch um die vorgesehene Übertragung der Gebäudeverwaltung an die SpriAG geht. Es wurde noch einmal deutlich, dass mittelfristig neue Konzepte für das Gebäudemanagement von Stadtteilkulturzentren entwickelt werden müssen, um immer wieder auftretende Probleme der Instandhaltung, kleinerer Umbauten, baulicher Unterhaltung und Mietkostenberechnung zwischen stadtnaher Gebäudeverwaltung und Trägern besser lösen zu können. Sollte der LOLA-Konflikt nicht beigelegt werden, wird der Landesrat hierzu eine Sondersitzung einberufen. Eine wesentliche Funktion des Landesrates kann zukünftig in ähnlichen Situationen darin bestehen, bei auftretenden Konflikten schon im Vorfeld nach fachlich angemessenen Lösungen zu suchen.

Zu dieser Problematik hatte es im Januar 2000 bereits erste Vorgespräche zwischen der Kulturbehörde und dem Landesverband Soziokultur gegeben. Diese Gespräche werden fortgesetzt.

### **Bericht AG Schlüsselentwicklung/Empfehlung**

Die AG „Schlüsselentwicklung“ ist in ihrem Arbeitspapier zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Mittelverteilung nach festen Schlüsseln für die Stadtteilkulturzentren nicht sinnvoll ist. Der experimentelle und prozesshafte Charakter von Stadtteilkultur geht durch eine Schlüsselentwicklung verloren, da sie Standards und Festlegungen für dieses kreative Milieu zur Folge hätte. Die 20 jährige Förderpraxis macht deutlich, dass die Verteilung von Zuwendungen an soziokulturelle Zentren in Hamburg sehr differenziert vorgenommen wurde. Schlüssel wiederum, -als Lösung für eine Mittelvergabe-, erwecken den Eindruck von objektivierbaren Bedarfen im Bereich Kultur, die es de facto nicht gibt.

Der Landesrat spricht daher eine Empfehlung aus, wonach Schlüssel kein angemessenes Verfahren bei der Verteilung von Zuwendungen für Stadtteilkulturzentren in Hamburg sind. Die Kulturbehörde wird sich auf der Basis dieser Empfehlung für eine Ausnahmeregelung einsetzen. Die Globalrichtlinie bleibt Leitlinie für die Verteilung der Mittel.

### **Bürgerhäuser/Stadtteilkulturzentren**

Anlässlich einer bevorstehenden Rechnungshofprüfung der Zuwendungen für Bürgerhäuser und Freizeitzentren aus dem Haushaltsplan der Bezirksverwaltung fand im März 2000 ein Gespräch zwischen der Fachdienststelle für Stadtteil- und Soziokultur und dem Rechnungshof zu diesem Thema statt. Hierbei ging es vorrangig um Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen diesen Bürgerhäusern und den aus dem Haushaltsplan der Kulturbehörde geförderten Stadtteilkulturzentren. Der wichtigste Unterschied zwischen den Typen liegt darin, dass Bürgerhäuser von Politik und Verwaltung **für** die Bürger (z.T. mit Bürgerbeteiligung) geplant und aus sozialpolitischer Motivation durchgesetzt werden, während Stadtteilkulturzentren aus einem kulturellen Milieu heraus **von** Bürgergruppen (mit Unterstützung von Politik und Verwaltung) für den jeweiligen Stadtteil konzipiert und getragen werden. Ähnlichkeiten zwischen beiden Typen zeigen sich sowohl in den Zielen als auch im Programmangebot und der frei gewählten Namensgebung. Beide Einrichtungstypen haben ihre Berechtigung. Bedenklich ist dennoch, dass in den letzten Jahren in mehreren Stadtteilen Bürgerhäuser, Freizeittreffs etc. errichtet wurden, für deren finan-

zielle Absicherung ein Konzept und in steigendem Maße Mittel fehlen.

### **1. Hamburger Ratschlag für Stadtteilkultur**

Für den 1. Hamburger Ratschlag für Stadtteilkultur ist der endgültige Termin festgelegt worden, nämlich der **3./4. November 2000**. Dieses 2-tägige Gesprächsforum wird im goldbekHaus stattfinden.

Es ist geplant, dass am Eröffnungsabend 2 bis 3 Kurzvorträge zum Themenschwerpunkt: *Ökonomisierung in Kunst und Kultur* gehalten werden. Am folgenden Tag werden in Arbeitsgruppen diese Themen weiter vertieft. Für die Vorträge ist inzwischen eine Vorauswahl interessanter Referenten und Referentinnen getroffen worden, die mit ihrer jeweils spezifischen Sicht zu Wort kommen sollen und Anregungen zur Diskussion geben können.

Eine Meinungsumfrage bei den Landesratsmitgliedern zu Zielgruppen und Zielen des 1. Ratschlags hat deutlich gezeigt, dass vor allem Bürgerschafts-abgeordnete, Deputierte und Mitglieder der Kulturausschüsse der Bezirke als Zielgruppen für dieses Gesprächsforum gewonnen werden sollen.

Ziel der Veranstaltung ist es, zu analysieren, welche Auswirkungen der derzeitige globale Ökonomisierungstrend auf Kunst und Kultur hat, insbesondere auf den lokalen Bereich der Soziokultur. Marktwirtschaftliche Prinzipien, allen voran Gewinnmaximierung und eine damit verbundene neue Sprachregelung halten ihren Einzug in die Stadtteilkultur. Besucher werden zu Kunden, Angebote werden zu Produkten. Unter dem Druck von anhaltenden Sparzwängen werden Kostendeckungsgrade als Qualitätskennzahlen gewertet. Damit werden die Zielsetzungen von soziokulturellen Zentren zunehmend gefährdet.

Den Landesratsmitgliedern kommt es aber gerade darauf an, auf dem 1. Ratschlag die gesellschafts- und kulturpolitische Relevanz der Stadtteilkultur in Hamburg wieder einer breiteren Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Die Arbeitsgruppe „Ratschlag“ ist zuversichtlich, dass sie ein Programm zusammenstellen kann, das diese Ziele erfüllt.

Die Einladungen werden voraussichtlich im September verschickt. Bitte merken Sie sich bereits jetzt den Termin vor.

